

Variabler Hochwasserschutz – keine Utopie

INNOVATION Schon zum zweiten Mal in diesem Jahrzehnt hat eine „Jahrhundertflut“ Deutschland getroffen. Die schrecklichen Folgen bekommen die Bürger, Unternehmen und Behörden jetzt zu spüren. Ein Unternehmer aus Bad Liebenwerda hat jetzt eine innovative Idee für den Hochwasserschutz entwickelt und sucht Gehör.



Firmenchef Udo Anlauff erläuterte beim Treffen mit Fachleuten aus Wirtschaft, Verwaltung und Finanzen die Vorzüge der variablen Hochwasserschutzbarriere.

FOTOS: EXPERT-BAU

Bei den jüngsten Hochwasserereignissen an Elbe und Elster war die Belastungsgrenze vieler Deiche erreicht. Bei Mühlberg konnte ein Deichbruch nur mit viel Mühe und Einsatz von Helfern verhindert werden.

Da scheint die Idee eines Unternehmers aus Bad Liebenwerda wie gerufen. Udo Anlauff, Geschäftsinhaber der Firma Expert-Bau Bad Liebenwerda, hat eine variable Hochwasserschutzbarriere entwickelt. Sie besteht aus Betonplatten, die im ungenutzten Zustand als Rad- oder Wanderweg dienen. Bei drohendem Hochwasser werden die Platten aufgerichtet, mit Füllholz abgedichtet und gestützt.

Wartungsfreies System

Der Vorteil des Systems liegt auf der Hand: Mit wenig Technik und wenig Personal sind die Platten bei drohendem Hochwasser aufgestellt. Sandsäcke und deren Träger werden nicht mehr gebraucht. „Es gibt noch mehr Vorteile“, hebt Udo Anlauff hervor. „Wenn die Hochwasserbarriere deaktiviert ist, gibt sie den Blick in die Landschaft frei. Ein Deich stört ganzjährig die Sicht. Außerdem ist das System weitgehend wartungsfrei im Gegensatz zu einem Deich, dessen Zustand regelmäßig über-

prüft werden muss.“ Eigentlich gehört der Hochwasserschutz nicht zu Udo Anlauffs Geschäftsbereichen. Der Generalübernehmer leistet Baubetreuung, Sanierung von großen Gebäudekomplexen, Hausbau sowie Türen- und Fensterbau. Außerdem betreibt er einen Mietservice für Baugeräte. Die Entwicklung einer Hochwasserbarriere ist auf eine Begegnung mit Fred Derendorf zurückzuführen. Fred Derendorf aus Münster hatte die Idee, als er im Jahr 2002 ansehen musste, wie die Elbe-Flut ihr Unheil anrichtete. Er begann an einem alternativen Hochwasserschutz zu tüfteln und das Ergebnis war der Rad- und Wanderweg zum Hochklappen. Schließlich meldete er 2009 das Patent für das variabel nutzbare Hochwasserschutzsystem an. Als der Tüftler und der Unternehmer sich im Urlaub kennenlernten und Udo Anlauff von der Idee erfuhr, war er begeistert von diesem Projekt. Es dauerte nicht lange und die ersten gemeinsamen Arbeitsbesprechungen waren anberaunt.

Fachliches Know-how

Anlauff holte mit dem Statiker Tobias Herrmann und dem Architekten Jörg Neumann weiteres fachliches Know-how

ins Boot. Mit einem Modell des variablen Schutzsystems reisten Anlauff und Derendorf nach München zur Internationalen Handwerksmesse. Dort erhielt die Firma Expertbau Bad Liebenwerda im März dieses Jahres für das Projekt den Bayerischen Staatspreis für besondere gestalterische und technische Spitzenleistungen im Handwerk. Aussteller aus dem In- und Ausland werden dort regelmäßig für überdurchschnittliche Ideen und Lösungen in den Bereichen Kunsthandwerk und technisches Handwerk ausgezeichnet. Im August dieses Jahres ist Anlauffs Unternehmen zudem mit dem Zukunftspreis Brandenburg ausgezeichnet worden, zu dessen Förderer auch die IHK Cottbus gehört. An Anerkennung für die Innovationskraft der Idee fehlt es keineswegs.

Was Anlauff nun erlebt, ist das Mühsal der Überzeugungsarbeit. Politiker, Investoren, Ämter und Behörden für die Idee zu begeistern, ist keine einfache Sache. Im Juni dieses Jahres gab es ein erstes Arbeitstreffen in Ruhland. Dort wurde erstmals ein praktischer Testlauf aufgebaut und präsentiert. Die angereisten Politiker zeigten sich interessiert, allen voran Elbe-Elster-Landrat Christian Jaschinski, der an einer schnellen Umsetzung einer Pilotanlage interessiert ist. „Wir haben die Statik in Bezug auf Treibgut und Treibeis prüfen lassen, Grundlage einer jeden statischen Berechnung ist aber das Bodengutachten“, kommentiert Udo Anlauff den Fortschritt des Projektes. Im Ergebnis zweier weitere Arbeitstreffen unter Beteiligung des Technischen Hilfswerks, der Sparkasse Elbe-Elster und des Landesamtes für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz geht das Projekt in die nächste Runde. Die Zeichen sind positiv. Udo Anlauff und Fred Derendorf hoffen auf die Einbindung dieser Anlage in die Planung und den baldigen Einsatz an Brennpunkten.

■ Franziska Dorn